

blick über die Tagungsbeiträge, nicht ohne eigene Akzente zu setzen. – Ein Namenregister beschließt den wie stets sorgfältig redigierten Band.

Ulrich Nonn

Yitzhak HEN, *Roman Barbarians. The Royal Court and Culture in the Early Medieval West (Medieval Culture and Society)* Basingstoke u. a. 2007, Palgrave Macmillan, XIII u. 213 S., Karten, ISBN 978-0-333-78665-9, GBP 48. – Auf knapp 180 Seiten (ergänzt von einem etwa 20-seitigen Literaturverzeichnis) untersucht H. die Rolle der Herrscher im geistigen Leben des Abendlandes von der Spätantike bis ins 8. Jh. Obwohl er für eine breite Definition der Kultur plädiert (S. 24–26), begrenzt er den Blick auf den Königshof (mit einer Fokussierung auf Theoderich, Thrasamund, Chlothar II. und Dagobert I., Sisebut und die Zeitgenossen Karls des Großen – Desiderius und Tassilo –, deren Wirkung als Vorspiel zur karolingischen Renaissance gedeutet wird; jeder der genannten Herrscher steht stellvertretend für ein Königreich bzw. eine Epoche). Zwar sind vergleichsweise viele literarische Werke erhalten, aber indem H. die Untersuchung des kulturellen Lebens auf die Produktion am Hof beschränkt, erfaßt er nur in geringem Maße die Vielfalt der Kreativität frühma. Schreiber, Künstler und Intellektueller – wenn man sie so nennen darf. Ihre Unterstützung durch den König als Auftraggeber und Schutzherrn ist wichtig (unter dem Motto des „patronage of culture“ – nach H. ein Vorrecht und sogar eine Pflicht des Königs, vgl. S. 153), aber sie rückt die Rolle der politischen Elite noch mehr ins Dunkel – hier sei vor allem an die Bischöfe und Äbte, aber auch an gebildete weltliche Große gedacht. H. nuanciert mit Recht die Auffassung, Kultur sei im Früh-MA nur eine Sache der Geistlichen (S. 16–21) – ob der Einfluß der Schriften des Augustinus dabei an Bedeutung verliert, ist eine andere Frage, die hier nicht ausführlich behandelt werden konnte. Als Leitmotiv des Buches gilt das prägende Vorbild der spätrömischen Kultur, die in manchen Fällen den Anliegen der Zeit angepaßt werden konnte. So versuchten z. B. Boethius, Ennodius von Pavia und Cassiodor, die Geschichte der Goten in die des römischen Reiches zu integrieren und dabei die religiösen Unterschiede zu mindern, um Theoderich gefällig zu sein. Der Einfluß der Könige wird in diesem Buch differenziert dargestellt, so beispielsweise das Interesse des Vandalenkönigs Thrasamund für Gedichte oder die Förderung der Liturgie durch den Merowingerkönig Dagobert I. Dabei stellt H. viele wichtige Quellen und Autoren aus dem Früh-MA vor, die gerade Studierenden ein aktuelles und synthetisches Bild der schriftlichen Produktion zwischen dem 6. und 8. Jh. bieten. Einige Druckfehler sind zu bedauern (unter anderen: sedes regia, nicht regiae auf S. 101; Jouarre, nicht Jouaree auf S. 108; Agaune, nicht Augune auf S. 114 Anm. 93; Tours liegt auf der Karte S. 95 fälschlicherweise nördlich der Loire). Abgesehen davon ist die Lektüre dieses Buches als gute Einführung in das kulturelle Leben im Früh-MA zu empfehlen.

Philippe Depreux

*The Long Morning of Medieval Europe. New Directions in Early Medieval Studies*, ed. by Jennifer R. DAVIS / Michael MCCORMICK, Aldershot u. a. 2008, Ashgate, XVI u. 345 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-0-7546-6254-9, GBP 60. – Die Erforschung des Früh-MA hat spätestens seit dem groß